

Gesamtplanung grosser Übungen : Stand mit Ausblick

Autor(en): **Mueller, Nicolas / Wigger, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesamtplanung grosser Übungen – Stand und Ausblick

Es gibt in der Sicherheitspolitik einen breiten Konsens, dass geübt werden muss. Denn in Krisenübungen können Führungs- und Fachverantwortliche diejenigen Fehler machen, die im Ernstfall vermieden werden sollen, um menschliche und materielle Verluste zu minimieren.

Nicolas Mueller, Bernhard Wigger

Krisenübungen sind auch ein Kommunikationsmittel: einmal intern, um die Führungs- und Fachverantwortlichen mental auf Krisen vorzubereiten; aber auch gegenüber der Öffentlichkeit, um die Bevölkerung für relevante Krisenszenarien zu sensibilisieren.

Gegenüber von Krisenübungen gibt es allerdings auch Vorbehalte: sie brauchen Zeit für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung, binden dadurch Personal und verursachen materielle Kosten. Deshalb ist es wichtig, die Übungen zu koordinieren und die Synergien, die sich zwischen ihnen bieten, zu nutzen. Dazu gehört vor allem auch, dass Er-

kenntnisse aus früheren Übungen in den nachfolgenden umgesetzt werden und ein Verbesserungsprozess in Gang gesetzt wird.

Auftrag des Bundesrats: Übungen überprüfen

Der Bundesrat erteilte der Bundeskanzlei und dem VBS bereits im September 2012 den Auftrag, die Konzepte der Strategischen Führungübung und der Sicherheitsverbundübung zu überprüfen. Die Absicht des Bundesrates war, dass diese zwei nationalen Übungen abgestimmt werden müssen, um die Synergien zwischen ihnen zu verstärken sowie die Belastung von Stellen und Stäben zu reduzieren. Als grosse Übungen definiert wurden ein- bis mehrtägige Stabsrahmen-

übungen auf der strategischen und operativen Stufe, bei welchen die Zusammenarbeit interdepartemental und/oder mit den Kantonen und kritischen Infrastrukturen überprüft wird. Von den Übungen

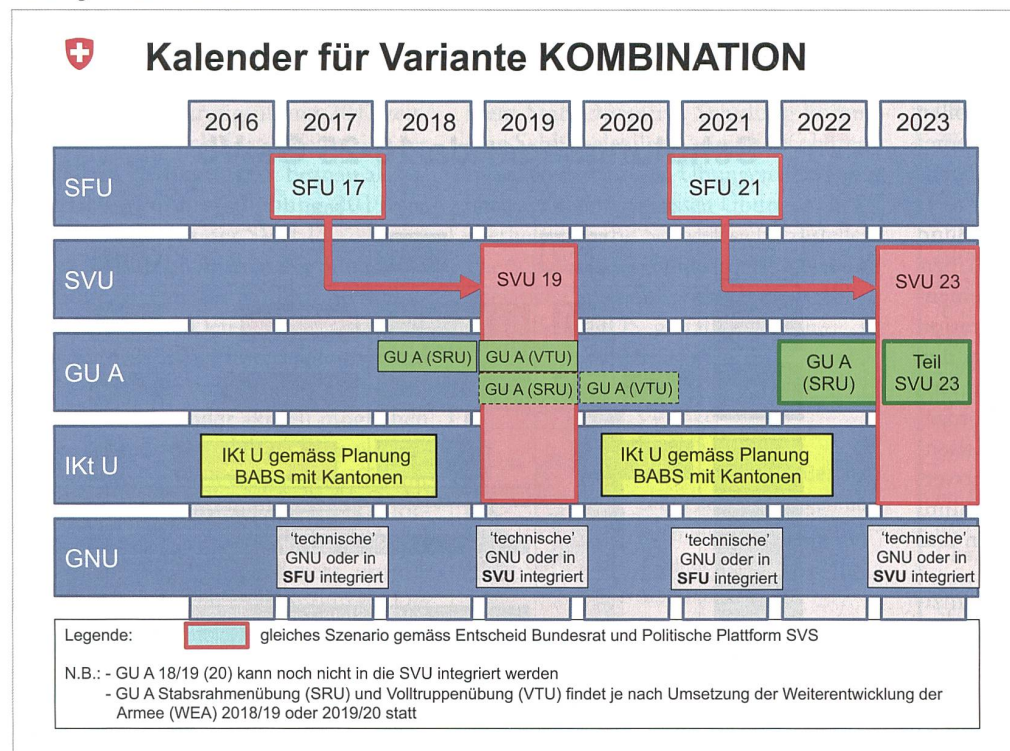
«Erst durch mehrfaches Stolpern lernt man richtig gehen.»

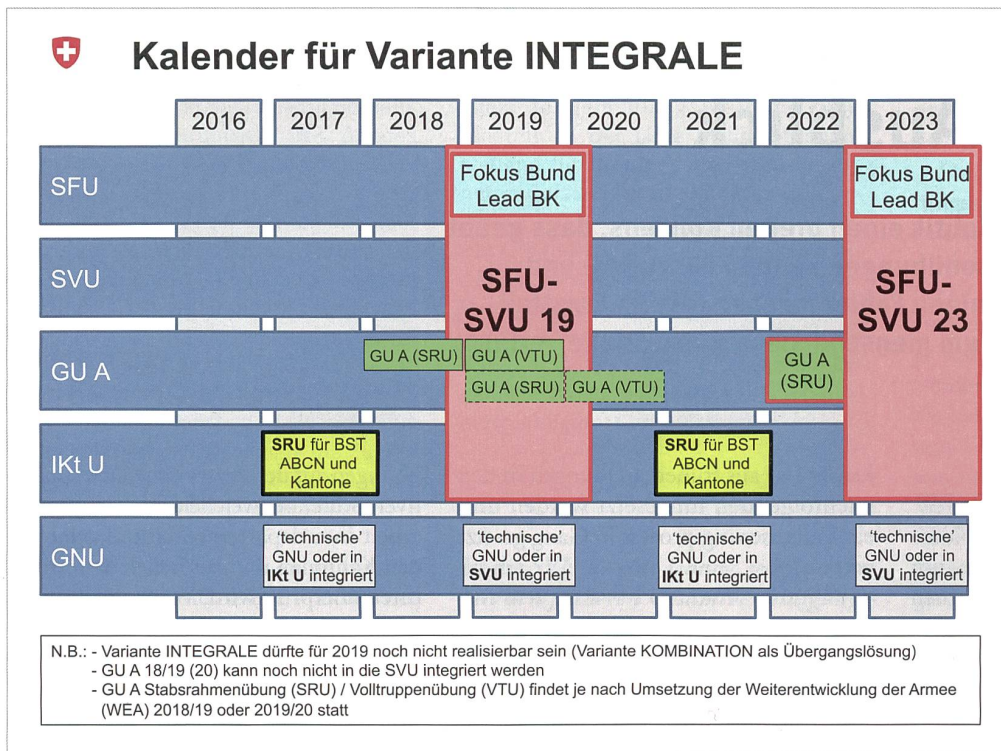
(Deutsches Sprichwort)

betroffene Stellen bei Bund, Kantonen und kritischen Infrastrukturen hatten sich über ein unkoordiniertes Vorgehen der Projektleitungen beschwert. Für einige Stäbe war es zu einer hohen Übungsintensität gekommen, z.B. den Bundesstab ABCN, die Kommunikation der Bundeskanzlei oder einzelne Kantone.

Beauftragt wurde deshalb eine Gesamtplanung solcher Übungen über acht Jahre. Neben den Sicherheitsverbundsübungen und den Strategischen Führungsübungen sollten auch die grossen Armeeeübungen sowie grosse interkantonale Übungen einbezogen werden. Der Bundesrat beauftragte die Bundeskanzlei und das VBS mit der Bildung einer entsprechenden Arbeitsgruppe, um in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen und den kritischen Infrastrukturen diese Gesamtplanung zu realisieren.

Planungsvariante KOMBINATION.





Planungsvariante INTEGRALE.

Erste Gesamtplanung grosser Übungen 2016–2023

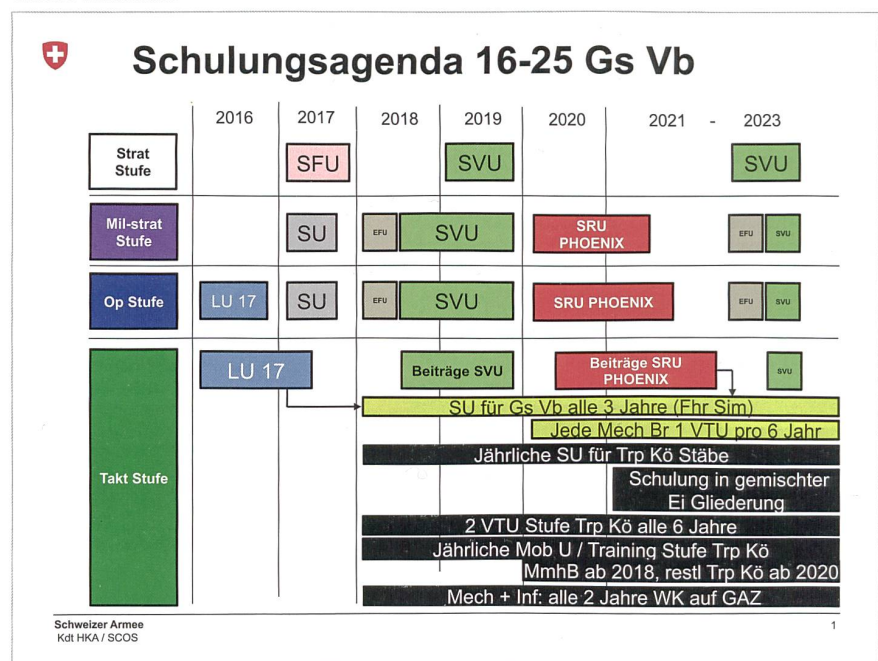
Die Arbeitsgruppe legte dem Bundesrat nach Konsultation mit den Departementen, den Kantonen, der Armee und der Privatwirtschaft diese Gesamtplanung am 13. Januar 2016 vor. Der Hauptpunkt ist, dass künftige Strategische Führungsübungen (SFU) und Sicherheitsverbandsübungen (SVU) zeitlich und thematisch aufeinander abgestimmt sind. So sollen diese beiden Übungen innerhalb einer 4-Jahres-Periode ein zusammenhängendes Szenario haben. Das Ziel einer SFU soll es wie bisher sein, die Aspekte Bund in einer nationalen Krise zu üben. Überprüft werden dabei die interdepartementale Zusammenarbeit, die Kooperation zwischen den Verwaltungsorganen, den Krisenstäben und die Prozesse der Krisenkommunikation der Bundesbehörden. Bei der SVU hingegen wird das Krisenmanagement im gesamten Sicherheitsverbund Schweiz getestet, wodurch Bund, Kantone und Dritte ihre Strukturen und Abläufe überprüfen können.

Die Arbeitsgruppe legte zwei prinzipielle Varianten für eine Gesamtplanung vor. Die erste Variante mit der Bezeichnung KOMBINATION sah eine gestaffelt Durchföhrung von SFU und SVU in einem Abstand von zwei Jahren vor:

Diese Variante sah auch vor, die für 2017 und 2019 geplanten Gesamtnotfallübungen (GNU) mit der Strategischen Führungsübung 2017 beziehungsweise der Sicherheitsverbandsübung 2019 zusammenzulegen. Die grossen Übungen der Armee (GU A) könnten gemäss Übungsplanung der Armee voraussichtlich ab 2023 in eine Sicherheitsverbandsübung

Bundesrat fest, dass gemäss Variante KOMBINATION vorgegangen wird und somit 2017 eine SFU und 2019 die nächste SVU stattfindet. Weiter wurde beschlossen, dass die Gesamtnotfallübungen 2017 in die SFU 17 und die Gesamtnotfallübung 2019 in die SVU 19 integriert werden. Zu diesen Übungsdaten wurde im November 2015 die Zustimmung der Kantone in den Plenarversammlungen von KKJPD und RK MZF eingeholt.

Schulungsagenda 2016–2025 Grosse Verbände.



Das Wort des Cda

Geschätzte Leserschaft der ASMZ



Zuerst einmal gratuliere ich Divisionär Philippe Rebord ganz herzlich zu seiner Ernennung durch den Bundesrat zum künftigen Chef der Armee. Ab dem 1. Januar wird er die Pflicht und das Privileg haben, unsere Milizarmee zu führen. Er wird dabei auf soliden Grundlagen aufbauen können, an denen er bereits seit mehreren Jahren als Mitglied der Armeeführung mitgearbeitet hat. Die Weichen wurden vom Parlament mit der beauftragten Weiterentwicklung und dem dazugehörigen Budget sehr deutlich gestellt.

Sie wissen es: Ohne Sicherheit gibt es keine wirtschaftliche Entwicklung, kein Wachstum, keine Kultur, keinen Sport und auch keine Bildung. Umso mehr freut es mich, dass wir in Bezug auf die Vereinbarkeit der zivilen Ausbildung mit der militärischen Ausbildung bzw. deren Anerkennung durch Hochschulen zwei grosse Schritte weiter gekommen sind. Am 20. September haben die Berner Fachhochschule und die Armee einen Rahmenvertrag unterzeichnet. Dieser hat Pioniercharakter. So wird es möglich, dass zum Beispiel eine vollständig absolvierte RS bei den Genie- und Rettungstruppen als Praktikum für die Zulassung zum Studiengang Waldwirtschaft anerkannt wird. Damit wird auch unser bewährtes duales Bildungssystem gestärkt.

Bereits Anfang September wurde kommuniziert, dass die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich beschlossen hat, die militärische Führungsausbildung an das Studium anzurechnen. Konkret werden auf der Stufe Bachelor 6 ECTS-Punkte für Offizierschule und Abverdienen angerechnet sowie auf der Stufe Master 6 ECTS-Punkte für die Ausbildung zum Kompaniekommandanten und Abverdienen. Für Höhere Unteroffiziere gibt es analoge Anrechnungen.

Im Moment sind wir auch im Dialog mit den Universitäten Basel, Bern und Luzern. Übergeordnetes Ziel ist es, Kooperationen mit allen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen einzugehen.

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee

Für die Phase 2020–2023 ist ange-dacht, gemäss Variante INTEGRALE zu verfahren. So sollen SFU und die SVU gleichzeitig in der Form einer nationalen Krisenübung durchgeführt werden, um die Krisenbewältigung realitätsnah üben zu können und die Synergien durch eine gemeinsame Projektorganisation unter Beteiligung aller Übungsanbieter zu optimieren.

Terrorismus als gemeinsame Thematik

Beiden Planungsvarianten von grossen Übungen gemeinsam ist, dass pro 4-Jahres-Periode eine gemeinsame Übungsthematik festgelegt wird. Bund und Kantone einigten sich bis Mitte 2016, dass die Leit-Thematik für die Phase 2016–2019 eine anhaltende Terrorbedrohung sein soll. Die Eskalation erfolgt durch Angriff-

höht, Betreiber kritischer Infrastrukturen und andere Unternehmen bauen ihre Sicherheitsdispositive ebenfalls beträchtlich aus. Strategisches Ziel der Krisenbewältigung bei der anhaltenden Terrorbedrohung ist die Verhinderung weiterer Terroranschläge.

Schulungsagenda 2016–2025 der Armee

Die Armee ist ein entscheidender Teil eines Verbundsystems, bestehend aus zivilen, militärischen sowie staatlichen und privatwirtschaftlichen Mitteln, um die aktuellen und künftigen Sicherheitsbedrohungen der Schweiz zu bewältigen. Die Armee wird auch künftig Übungen im Bereich Verteidigungsoperationen in einem zwischenstaatlichen Krieg durchführen. Dazu hat der Stab Operative Schulung ein Laborumfeld geschaffen, das eine angenommene längerfristige politisch-strategische Umgestaltung Europas beinhaltet. Eine erste derartige Übung (PHOENIX) findet ab 2020 wieder statt.

Zwischenzeitlich wird die Armee in der SFU 17 und SVU 19 als wichtiger sicher-politischer Partner einbezogen sein. Die Schulungsagenda 2016–2025 ist deshalb mit der Gesamtplanung grosser Übungen abgestimmt. Die vierjährigen Übungszyklen grosser Armeeeübungen lehnen sich an die SFU 17 und die SVU 19 an und bestehen jeweils aus einer top-down abgestuften Vorphase und einer Gesamtübung. Die Schulungsagenda der Armee 2016–2025 steuert das Übungswesen der Armee gesamtheitlich und hat Vorgabecharakter. Dem Stab Operative Schulung kommt eine Schlüsselrolle zu, um die Kohärenz zwischen den grossen Übungen der Armee und den anderen grossen Übungen im Sicherheitsverbund Schweiz sicherzustellen. Die Schulung der militärstrategischen und operativen Stufe muss deshalb massgeblich durch den SCOS gestaltet werden. ■

«Die Armee wird auch künftig Übungen im Bereich Verteidigungs- operationen in einem zwischenstaatlichen Krieg durchführen.»

fe gegen kritische Infrastrukturen, erpres-serische Forderungen und drohende Anschläge gegen Menschenleben. Das Szenario der SVU 19 setzt das Szenario der Strategischen Führungsübung 2017 zeitlich und inhaltlich fort. Weiter ist der Störfall im Kernkraftwerk Beznau als Inhalt der Gesamtnotfallübung 2019 ein Teil des Szenarios der SVU 19.

Der Nachrichtendienst des Bundes hat als Angreifer eine fiktive Terrororganisation beschrieben. Deren Motive gegen die Schweiz und ihr Profil sind plausibel und die Fähigkeiten von tatsächlich bereits stattgefundenen oder aktuell möglichen Terrorangriffen abgeleitet. Eine wichtige Rolle spielen auch Cyber-Angriffe, mit denen der terroristische Angreifer Informationen verfälscht, staatliche und private Institutionen diskreditiert, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die Vorfälle und Drohungen verunsichern die Bevölkerung. Die zuständigen Stellen erhöhen ihre Bereitschaft, und vorbereitete Dispositive werden ausgelöst. Die Polizei-präsenz im öffentlichen Raum wird er-



Oberst i Gst
Nicolas Mueller
Dr. sc. nat., Dr. int. Bez. h.c.
Leiter Krisenmanagement-
ausbildung des Bundes
1585 Cotterd



Major a D
Bernhard Wigger
Dr. phil., Historiker
Nachrichtenoﬃzler,
Leiter Kernteam SVU 2019
3303 Jegenstorf